Oberkasseler Zeitung

Publikationsorgan für die Bürgermeisterei Oberkassel

Ober- u. Niederdollendorf, Römlinghoven, Heisterbacherrott, Ramersdorf, Küdinghoven, Limperich, Stieldorf, Vinxel ꝛc.

Erscheint wöchentlich 2mal Dienstags und Freitags. Bezugspreis: monatlich 2.75 bei Pfg. freier Zustellung ins Haus; durch die Post bezogen vierteljährlich 9.75 Mk. — Anzeigen-Annahme Dienstags und Freitags bis morgens 9 Uhr, größere Anzeigen müssen früher aufgegeben werden; Todes- und sonstige dringende Anzeigen werden wenn es der Raum gestattet auch noch nach Annahmeschluß eingereiht.

Druck und Verlag Johannes Düppen Oberkassel Siegkreis. Fernsprecher Nr. 282. Amt Oberkassel.
Für die Schriftleitung verantwortlich Johannes Düppen, Oberkassel.

Postscheckkonto: Amt Cöln Nr. 40896.
Agenturen:
Oberdollendorf: K. G. Seihemann.
Stieldorf: B. J. Depenstefen.

Anzeigen-Preis: lokale Anzeigen die Petitzeile oder deren Raum 80 Pfg., auswärtige Anzeigen sowie von Behörden, Notaren, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern, Auktionatoren, usw. 90 Pfg. Für die Aufnahmen der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber möglichst berücksichtigt. Im Falle gerichtlicher Klage oder bei Konkursen fällt jeder bewilligte Rabatt fort. Reklamezeile 160 Pfg.

Nr. 63 — Oberkassel (Siegkreis) Freitag, den 6. August — **1920**

Internationaler Bergarbeiterkongreß.

Ueber die 1. Sitzung wird weiter berichtet: Der Sekretär der französischen Delegation Bartoil erklärt sich für den versöhnlichen Standpunkt des Präsidenten. An der Uneinigkeit der Berg[illegible]er beim Kriegsausbruch sei nicht die Reaktion, son[illegible] die Arbeiterschaft selbst Schuld. Eine Verständigung [illegible] den wirtschaftlichen Aufbau u. die Neugestaltung der [illegible] könne nur möglich sein, wenn der Frieden gesichert werden könne. Präsident Smillie stellt fest, daß im Verlaufe eines Krieges der internationale Bergarbeiterstreik erklärt werden müsse. Durch eine solche Erklärung werde der Krieg unmöglich gemacht. Denn ohne Kohlen könne kein Krieg geführt werden. Ueber diese Frage müsse der Kongreß formell beschließen. — Hue (Deutschland) — von der englischen Delegation lebhaft begrüßt— erklärt, daß er den Vorschlag, einen neuen Krieg mit einem internationalen Bergarbeiterstreik zu beantworten, von ganzem Herzen annehme. Aber die Frage sei von so außerordentlicher Bedeutung, daß es zweckmäßig erscheine, diesen Antrag an eine Kommission zu verweisen, die einen definitiven Vorschlag auszuarbeiten hätte. Wenn wir die Erklärung des Streiks bei Kriegsausbruch an die Leiter der militärischen Maßnahmen ergehen lassen, so müssen wir auch bereit sein, die Konsequenzen zu ziehen. Wir dürfen nicht vergessen, daß heute noch ein Krieg zwischen Polen und Rußland bestehe und auch in anderen Ländern der Friede nicht gesichert ist und weiterhin zwischen Frankreich und Deutschland neue Konflikte zu entbrennen drohen. Präsident Smillie schlägt vor, die Angelegenheit dem internationalen Komitee zu überlassen, das dem Kongreß noch vor Schluß berichten soll. Die belgische Delegation erklärt sich einverstanden, betont aber, daß unbedingt noch auf diesem Kongreß entschieden werden müsse. Die Verhandlungen wurden sodann auf Dienstag vormittag vertagt.

In der Dienstagssitzung verhandelte der Kongreß unter dem Vorsitze von Sachse über den englischen Antrag betr. die Nationalisierung der Bergwerke. Der christliche Bergarbeiterführer Deutschlands, Imbusch, begrüßte den Antrag und bezeichnete die Ausschaltung des Privatkapitals aus dem Bergbau als dringende Notwendigkeit. Der Franzose Bartoul stimmte dem Antrage gleichfalls zu. Er hält aber eine bloße Resolution für unzureichend und verlangt die Herbeiführung eines Kongreßbeschlusses über eine praktische Aktion, da die Bergarbeiter augenblicklich die Macht haben und in der Lage sind, ihren Willen durchzusetzen. Der deutsche Antrag betreffend den internationalen Kohlenrat gewinne erst dann Wert, wenn die Sozialisierung des Bergbaues durchgeführt sei. Die amerikanischen Delegierten sprachen sich gegen die Sozialisierung aus. Nachmittags wurde sodann folgende Entschließung angenommen: „Der Kongreß beschließt, daß alle Länder endgültig für die Nationalisierung oder Sozialisierung der Bergwerke eintreten, ebenso für die Beseitigung der kapitalistischen Besitzrechte und für die Durchführung der Kontrolle der Verwaltung der Bergwerksindustrie durch Vertreter der Staaten, der beteiligten Arbeiter und der Konsumenten. Die Sekretäre werden dem internationalen Büro in jedem Vierteljahr über die Fortschritte, die in jedem Lande zur Erreichung dieses Zieles gemacht wurden, Bericht erstatten“. — Die Kongreßteilnehmer vertreten nach der Mandatsauszählung insgesamt 10606215 Mitglieder. Danach entfallen auf England 65, Deutschland 35, Frankreich 23, Belgien 10, Tschecho-Slowakei 6, die Vereinigten Staaten, Holland, Jugo-Slawien, Polen und Luxemburg je 1 stimmberechtigter Delegierter.

Bartuel hatte eine Entschließung zu den in den Statuten enthaltenen Erklärungen gegen die deutschen Bergarbeiter, weil diese dem 1914 veröffentlichten Artikel „Annexionsbestrebungen der deutschen Regierung“ gebilligt hätten, eingebracht. Nach der Erklärung Hues, daß es sich um eine Mystifikation handele, da der deutsche Bergarbeiterverband niemals an annexionistischen Bestrebungen teilgenommen habe, wurde die Entschließung zurückgezogen.

Internationaler Sozialistenkongreß.

Nach Erledigung der Mandatsfrage gab der Präsident folgende Stimmenzuteilung an die im Kongreß vertretenen Parteien bekannt: England 30, Australien 17, Neu-Seeland 5, Frankreich 3, Asserbeidschan 3, Holland 10, Litauen 4, Georgien 4, Schweden 15, Dänemark 10, Schweiz und Rüttlianer 3, Rußland 5 (die Russen verzichten aber ausdrücklich auf das Stimmrecht), Belgien 15, Italien und die sozialistische Union 4, Deutschland 20, Polen 10, Ungarn 10. Die Verhandlungen wurden abgebrochen, um der Kommission für die Schuldfrage Gelegenheit zu geben, zu einer vollen Einigung zu gelangen. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen teilte der Kommissionsberichterstatter la Fontaine mit, daß in der Kommission Einstimmigkeit erzielt worden sei über den Text der von den Deutschen ausgearbeiteten Resolution über die Schuldfrage. Mit Rücksicht auf diese Einstimmigkeit empfahl er, sich jeder Diskussion zu enthalten. Unter Beifall wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig vom Kongreß angenommen. Der Wortlaut der Resolution weicht insofern von dem veröffentlichten Text der Kommission ab, als die Haltung der deutschen Sozialdemokratie vor dem Kriege weniger scharf getadelt wird. Außerdem wird im neuen Text festgestellt, daß es nicht bloß für die deutsche Sozialdemokratie, sondern für Deutschland keine elsaß-lothringische Frage mehr gibt. Zur Behandlung kam hierauf die von der Kommission ausgearbeitete und bereits mitgeteilte Resolution über die Stellung der Sozialdemokratie zum Völkerbund. Berichterstatter Fontaine stellte fest, daß leider nach dem Kriege der Militarismus noch nicht abgeschafft ist und Anlaß zu neuen Konflikten gibt. Der Vertrag von Versailles erzeugte in seinem ersten Teile nicht nur in sozialistischen, sondern auch in Kreisen der bürgerlichen Pazifisten wenig Befriedigung. Die Sozialdemokratie stehe nunmehr vor zwei Möglichkeiten, entweder hinzuwirken, daß ein neuer Völkerbund geschaffen werde, oder sie müsse versuchen, den bestehenden Völkerbund mit ihrem Geiste zu durchdringen und ihn zu einem wirklichen demokratischen Instrument des allgemeinen Friedens zu machen. Zu diesem Zweck müßten die Befugnisse des Völkerbundes in wirtschaftlicher Beziehung vergrößert werden. Fontaine betonte ausdrücklich, es gehe nicht an, alle Lasten auf das Volk abzuwälzen, das so wie so am schwersten unter den Kriegsfolgen zu leiden habe. Die Sozialdemokratie werde versuchen, auf die nächste am 15. November einberufene Völkerbundsversammlung bereits Einfluß in ihrem Sinne zu gewinnen. — Die Verhandlungen wurden hierauf abgebrochen und auf Dienstag vormittag vertagt.

Am Dienstag trat der Kongreß in die Besprechung der Resolution über den Völkerbund ein. Troelstra-Holland bemängelte, daß Sowjetrußland vom Völkerbunde ausgeschlossen sei und bekämpfte die Bestimmung, daß nur diejenigen Länder zugelassen werden, die ihren Verpflichtungen nachkommen. Dieser Passus habe sich 1919 auf Deuschland bezogen. Jetzt könne er nur noch für Rußland in Frage kommen. Stange-Dänemark übte scharfe Kritik am Völkerbund und am Friedensvertrage von Versailles. Bernstein-Deutschland erklärte, daß der Vertrag von Versailles für die Deutschen eine große Enttäuschung bedeute, weil die Alliierten gegen die deutsche Republik dieselbe Stellung einnehmen wie früher gegen das kaiserliche Deutschland. Die deutsche Republik sei durchaus ernst zu nehmen. Der Vertrag von Versailles versetze dem Selbstbestimmungsrecht der Völker einen schweren Schlag. Eine Abänderung des Versailler Vertrages müsse kommen.

Die Unruhen in Irland.

Im englischen Unterhause erklärte Lloyd George daß im Monat Juli von den irischen Aufständischen im ganzen 15 Polizisten, 4 Militärpersonen, sowie 3 Zivilisten getötet, 30 Polizisten, 22 Militärpersonen und 5 Zivilisten verwundet wurden.

---

33. Armee-Corps. 77. Inf.-Division.

Militärpolizeigerichtshof.

Französische Republik. Rhein-Armee.

3. Juli 1920.

In Sache Düppen.

In Anbetracht, daß Herr Düppen anerkennt, daß die Anschuldigungen gegen die schwarzen Truppen in einem Artikel, welcher am 26. Mai in seiner Zeitung (Oberkasseler Zeitung) erschien, nur den Zweck verfolgen, Verleumdungen auszustreuen und die Würde dieser Truppen zu kompromittieren und zugleich ein Angriff der Ehre der franz. Behörde der Besatzungsarmee enthält.

In Anbetracht dessen, daß alle von der Gerichtsbehörde unternommenen Nachforschungen ergeben haben, daß außer in sehr seltenen Fällen, welche gerichtlich streng bestraft worden sind, die deutsche Personen, welche angeblich die Opfer waren, zu diesen sogenannten gewalttätigen Handlungen gereizt oder sie veranlaßt haben.

Aus diesen Gründen erklären wir Chef des Bataillon Furioux den Herrn Düppen schuldig des Vergehens gegen die Artikel 13—14 der Bestimmungen Nr. 3 und verurteilen ihn daher

1. zu 3000 Mark Geldstrafe,
2. Gerichts- und Insertionskosten im Generalanzeiger,
3. zu 2 Insertionen des genannten Urteils in der ersten Seite seiner Zeitung, in zwei sich folgenden Nummern in den ersten 20 Tagen nach dem Urteilsspruch.

Der jungen Seele bittres Weh.

Roman von Erich Friesen.

61) (Nachdruck verboten.)

Schweigend ging sie ihm voran ins Speisezimmer.

„Wo ist Zahide?“ fragte Winfried kurz, als er die zierliche Gestalt am Eßtisch vermißte.

„Nachhause gefahren. Ihr Vater schickte einen Boten, sie möge sofort kommen. Er habe eine wichtige Nachricht für sie.

Sibylls Stimme klang seltsam gepreßt, was Winfried nicht entging.

„So, so —“ erwiderte er. „Nichts weiter.“

In kaltem Schweigen verlief das späte Mittagsmahl, sonst gewürzt durch lebhaftes Geplauder und heiteres Lachen. Winfried berührte kaum die aufgetragenen Speisen. Und auch Sibyll zwang sich nur wenige Bissen ein.

Rascher als sonst hob sie die Tafel auf.

„Wollen wir etwas musizieren, Winfried?“

„Nein. Heute nicht. Ich habe mit Dir zu sprechen, Sibyll.“

Zusammenschauernd blickte sie in sein ernstes, von einer Wolke umschattetes Gesicht, und sie wußte: es war kein kosiges Plauderstündchen, das ihr bevorstand. Mit einem leisen Seufzer sank sie in einen Sessel und wartete — wartete auf das, was nun folgen sollte.

Wie sie so in den mattblauen Polstern lehnte, den feinen Kopf mit den marmorweißen, edlen Zügen, für den die Fülle blauschwarzen Haares fast zu schwer erschien, ein wenig gesenkt, die dunklen, über der klassisch geformten Nase sich beinahe berührenden Brauen wie schmerzhaft zusammengezogen — da fühlte der Mann aufs neue, wie leidenschaftlich er sein Weib liebte, wie das Leben ohne sie jeden Wert für ihn verlieren würde.

Rasch trat er zu ihr hin und faßte ihre Hand.

„Sibyll! Mein teures Weib, das ich mehr liebe, als alles andere auf Erden! Was Du jetzt auch hören magst — sei stark! Laß Dich nicht zu Boden drücken!“

Ein Zittern überflog ihren Körper. In ihren Schläfen begann das Blut zu hämmern, daß sie meinte, sie müßten springen.

„Ich höre,“ erwiderte sie tonlos.

Er blieb neben ihr stehen und umspannte noch fester ihre kalten Hände.

„Erinnerst Du Dich, Sibyll, daß Du mich vor unserer Verheiratung batest, Dich nie nach Deinen Eltern zu fragen?“

„Auch, daß Du sagtest, Du habest ein Geheimnis zu hüten?“

„Ja.“

„Habe ich Deinen Wunsch erfüllt?“

„Ja.“

„Bis heute. Doch jetzt muß ich sprechen.“

Sibyll hatte sich von dem Sessel erhoben. Ihre Lippen bebten.

„Was — was meinst Du?“ stammelte sie fassungslos. „Ich verstehe nicht —“

Mit einer zärtlichen Bewegung barg er den Kopf seines Weibes an seiner Brust.

„Sibyll! Der Diener Jack, der so plötzlich die Stellung bei uns verließ, war ein — Detektiv!“

Er fühlte, wie sie zusammenzuckte. Und ihm war, als springe eine Saite in seinem Innern. Doch beherrschte er sich mit eiserner Willenskraft.

„Er schlich sich unter falschem Namen in unser Haus —“ fuhr er mit erzwungener Ruhe fort — „um Beweismaterial zu sammeln zu einer erneuten Aufnahme des Giftmordprozesses, in dem ich damals freigesprochen wurde.“

Rasch und hörbar ging Sibylls Atem; doch erwiderte sie nichts.

Er strich sanft, wie einem Kinde, über den an seiner Brust ruhenden Kopf seines Weibes.

„Aber diesmal nicht Beweismaterial gegen mich Sibyll, sondern —“

Er zögerte.

Da hob sie mit einem Stöhnen, das wie der Schmerzensschrei eines zu Tode getroffenen Edelwilds klang, den Kopf. Ein wie in Entsetzen erstarrtes, todesbleiches Medusenantlitz starrte ihn aus schreckhaft erweiterten Pupillen an.

„Sondern —?“

„Sondern gegen — Dich!“

„Gegen — mich?“

Schrill lachte sie auf. Und dieses [illegible] Lachen schnitt Winfried tiefer in die Seele, als [illegible] Schmerzensausbruch.

In verhaltener Erregung, mit kurzen und gedrängten Worten, teilte er seinem Weibe seine Begegnung mit dem Detektiv mit und was der Mann alles gegen sie vorgebracht hatte. Und schloß mit den Worten:

„Selbstverständlich sind das alles keine Schuldbeweise, und ich sollte das ganze als das behandeln, was es sicher ist: als Erpressung. Aber ich bin der Ansicht, daß es zwischen Mann und Weib kein Geheimnis geben darf. Und so habe ich Dir hiermit alles gesagt, offen und ehrlich, damit Du diesen schmählichen Verdacht zurückweisen und mir Gelegenheit geben kannst, den Menschen als gemeinen Verleumder und Erpresser zu brandmarken.“

Sibyll rührte sich nicht. Sie hatte die Hände krampfhaft verschlungen und starrte vor sich hin.

Deutscher Reichstag.

In der Reichstagssitzung am Dienstag bat zunächst Präsident Loebe die Mitglieder, sich darauf einzurichten, daß heute und morgen die Verhandlungen nicht zu Ende gehen. — Es folgt die erste Beratung des Gesetzentwurfes zur Aenderung der **Verordnung über die Lohnpfändung.** Der Entwurf beantragt im Hinblick auf die Verteuerung der Lebensverhältnisse die Aenderung der der Pfändung nicht unterworfenen Einkommenssumme. Die Pfändungsgrenze wird heraufgesetzt für Verheiratete auf 5000 *M* und für Unverheiratete auf 4000 *M*. — Der Entwurf wird angenommen. — Es folgt die dritte Beratung des **Entwaffnungsgesetzes.** — Abg. Lübbering (Soz.): Das Gesetz darf nicht zu einem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter werden. In der Hand der Arbeiter befinden sich so gut wie gar keine Waffen. (Widerspruch rechts.) — Abg. Dr. Rosenfeld (U. S.): Die Regierung kann sich für das Gesetz nicht auf die Abmachung von Spa berufen. Es genügt dazu eine Bekanntmachung, worin die Regierung die unverzügliche Ablieferung der Waffen fordert und bei einem Verstoß schwere Strafen androht. Das Gesetz ist lediglich gegen die Arbeiter gerichtet. — Minister Koch: Wir wollen durch das Gesetz darauf hinwirken, daß nicht ein Teil des Volkes gegen den anderen bewaffnet vorgehen kann. Es ist die Pflicht der Reichsregierung, die Waffen zu holen, wo sie sie findet. — Abg. Hoffmann (Zentr.): Die Regierung muß das Gesetz straff durchführen, denn sie trägt die Verantwortung gegenüber der Entente. — Abg. v. Gallwitz (D. Rtl.): Wir haben trotz schwerer Bedenken uns mit den meisten Punkten einverstanden erklärt. — Abg. Curtius (D. Vp.) empfiehlt den Antrag der Koalitionsparteien, der dem Reichskommissar einen parlamentarischen Beirat beifügt, dessen Einverständnis zu allen grundlegenden Ausführungsbestimmungen einzuholen ist. — Abg. Frau Zetkin (Komm.): Das Gesetz sollte heißen: Gesetz zur Entrechtung des Proletariats! — Abg. Lipinski (U. S.): Die Unruhen in Zittau haben in der ungeheuren Lebensmittelteuerung ihren Grund. Aufreizend wirkt das Verhalen der Händler, von denen einer den Arbeitern zurief: Wenn euch unsere Ware zu teuer ist, dann freßt Sägespäne. — Minister Koch: In Zittau hatte die Menge die Entwaffnung der Sicherheitspolizei verlangt und als dieser Forderung nicht entsprochen wurde, die öffentliche Gewalt an sich gerissen. Es wurde festgestellt, daß die Menge erhebliche Bestände an Waffen besaß. Die Reichsregierung hat mit dieser Sache nichts zu tun. Sie hat zu dem sächsischen Ministerpräsidenten das Vertrauen, daß er solche ungesetzlichen Zustände nicht duldet. — **In der Einzelberatung werden eine Anzahl von Paragraphen unter Ablehnung von Abänderungsvorschlägen angenommen. Annahme findet jedoch der Koalitionsantrag, wonach der Reichskommissar festsetzt, welche militärischen und polizeilichen Organisationen von der Ablieferungspflicht befreit sind.** — **Die anderen erwähnten Anträge der Koalitionsparteien werden ebenfalls angenommen. Der Antrag betr. die Wahrung des Brief-, Post- und Telegraphengeheimnisses findet einstimmige Annahme. Der § 9 betr. die Befugnisse des Reichskommissars, Organisationen zur Durchführung seiner Aufgaben zu schaffen und ebenso eidesstattliche Versicherungen zu verlangen, wird gestrichen.** — Der Rest des Gesetzes bleibt im wesentlichen unverändert. — Es folgt die dritte Lesung **des Nothaushaltsetats.** — Abg. Hlfferich (D.-N.): Wir haben im Ausschuß unsere Bedenken gegen die jetzige Wirtschaftspolitik zum Ausdruck gebracht. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage werden wir im Plenum erst bei der Beratung des Hauptetats darauf zurückkommen. — Minister des Innern Koch teilt mit, es werde daran gearbeitet, daß in Deutschland nur aus dem Ausland kommende deutsche Personen Unterkunft finden, die mit einem ordnungsgemäßen Paß hereinkommen. Alle anderen müssen interniert oder abgeschoben werden. — Abg. Mumm (D. Rtl.) bittet den Minister im Interesse der bereits gefaßten Beschließungen, einen Zuzug fremdstämmiger Elemente abzuwehren. In Berlin sind viel mehr als 40 000 Ostjuden eingewandert, vielfach mit gefälschten Pässen, und 5—6000 Lebensmittelschieber. Diese Einwanderer werden, wenn sie später nach Amerika und England weiter wandern, die Hauptnährer des Deutschenhasses. — Abg. Korell (Dem.): Unsere Zustimmung zu der Entschließung hat mit Rassen- oder Klassenhaß nichts zu tun. Die Abwehr der Masseneinwanderung ergibt sich lediglich aus der jetzigen Notlage des eigenen Volkes. Auch gut deutsche jüdische Kreise empfinden diese Einwanderung als Last. 75 Prozent aller verhafteten Gold- und Silberschieber gehören zu diesen Elementen. — Die Abgg. Rosenfeld und Löwenstein (U. S.) begründen ihre abweichende Auffassung. — Die Beratung wird abgebrochen. — In Beantwortung einer Anfrage erklärt die Regierung, daß für heimgekehrte Kriegsgefangene bisher 150 Millionen Mark ausgegeben worden seien. Die Frage der Gewährung weiterlicher Erleichterungen würde erwogen. —

Der russisch-polnische Krieg.

Unterbrechung der polnisch-russischen Besprechungen.

Die Besprechungen der polnischen und russischen Vertreter über den Abschluß eines Waffenstillstandes sind, einem Moskauer Funkspruch zufolge, unterbrochen worden. Die Bolschewisten hatten verlangt, daß die Vorbesprechungen sich nicht nur auf den Abschluß eines Waffenstillstandes, sondern auch die Vorbedingungen des Friedens erstrecken sollten. Da die Vollmachten der polnischen Vertreter in dieser Beziehung beschränkt waren und sie nur die Ermächtigung besaßen, Besprechungen über den Abschluß eines Waffenstillstandes zu führen, reisten sie am 2. August nach Warschau zurück, um ihrer Regierung Bericht zu erstatten. Der russische Funkspruch fügt hinzu, daß die polnische Regierung ursprünglich selbst verlangt hätte, die Friedensbedingungen kennen zu lernen und sie, wenn sie ihr zusagten, zu unterzeichnen. Da die polnischen Delegierten in dieser Hinsicht Vollmachten nicht vorweisen konnten, wurden sie eingeladen, am 4. August in Minsk zu einer Zusammenkunft zu kommen. Diese Einladung wurde von der polnischen Delegation abgelehnt und sie kehrte nach Warschau zurück.

Gleichzeitig meldet ein russischer Funkspruch, daß die Niederlage der polnischen Armee ihre Fortsetzung findet. Die erste und vierte polnische Armee mußte sich vor den Russen weiter zurückziehen, und diese sollen bereits Brest-Litowsk erobert haben. Eine polnische Gegenoffensive in Galizien, in der Gegend von Brody, scheiterte vollkommen.

Der polnische Generalstabsbericht meldet: An der deutschen Grenze östlich von Ostrolenka ist die Lage unverändert Im Bereich von Nowogrod und Lomscha haben die Angriffe des Feindes nachgelassen. Unsere regulären und freiwilligen Truppen greifen hier die feindliche Infanterie und Kavallerie an. Zwischen Narew und Bug verläuft unsere Frontlinie östlich von Kossaki—Mazowiec—Wyezonki—Koscielne—Geichanowice. Am Bug finden im Bereich von Mielnik Kämpfe statt. Bei Brest-Litowsk hat der Feind bedeutende Kräfte aller Waffengattungen gesammelt und greift Festung und Stadt an. Die Kämpfe in Frody, die beiderseits große Kräfte in Anspruch nehmen, entwickeln sich weiterhin für uns günstig . Am Sereth örtliche Kämpfe, die heftigen Charakter annehmen. Hier wurde die Ankunft neuer feindlicher Abteilungen festgestellt.

Havas veröffentlicht folgenden Bericht der Bolschewisten: In der Lomshagegend wurde das Narewufer überschritten. Die Offensive wird energisch fortgesetzt. Im Westen Bialostoks wurde die Stadt Bolsk besetzt, ebenso die Station Bolmaschew und vier Geschütze erbeutet. Im Norden Kobrins brachen die bolschewistischen Truppen den Widerstand des Feindes und eroberten neues Gebiet. Eine feindliche Batterie wurde gestürmt.

Havas meldet aus Warschau: Die polnische Regierung beantragte bei der Sowjetregierung zu den Waffenstillstandsverhandlungen Zeitungsberichterstatter zuzulassen. Die Sowjetregierung antwortete ab[illegible]

Lomza gefallen.

Nach den letzten Nachrichten hat es den Anschein, als ob die Polen unter allen Umständen versuchen wollen, die Sumpfgegenden an der Pissa und am Narew zu halten, selbst wenn dies auf Kosten der Stärke der Front in anderen Gegenden geschehen müsse. Nach einer soeben eingetroffenen Meldung ist Lomza bereits gefallen.

Die Russen 30 Kilometer vor Lemberg.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge haben die Bolschewisten eine neue Offensive am Sereth eingeleitet. Sie stoßen energisch vor und stehen augenblicklich bereits 30 Kilometer vor Lemberg. Die Polen ziehen sich zurück.

Die Roten Truppen am Bug?

Durch die Gewinnung des Eisenbahnknotenpunktes Geschewenca ist auch die wichtigste Eisenbahnlinie, die nach Sjedlec führt, für die Rückzugsbewegung der Polen abgeschnitten Der russische Vormarsch scheint bereits westlich von Simiatice den Bug erreicht zu haben. Alle Gerüchte stimmen darüber überein, daß auf bolschewistischer Seite die strengste Disziplin herrscht. Auf Diebstahl steht Todesstrafe. Den ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen, die in der Roten Armee mitkämpfen, ist es, wie ein B. Z.-Berichterstatter von einem Angehörigen der Roten Armee erfahren konnte, nicht verwehrt, die Grenze zu überschreiten und in ihre Heimat waffenlos zurückzukehren. Deutsche Freiwillige dagegen, die sich bei der Roten Armee melden, sollen nicht angenommen werden.

Erklärungen des polnischen Generalstabschefs.

Der Generalstabschef Rezwadowski unterrichtete vorgestern die Pressevertreter über die augenblickliche Kriegslage und die Aussichten der Kämpfe. Er führte u. a. folgendes aus: Die Bolschewisten sind Dank der von Denikin und Judenitsch gemachten Beute ganz vorzüglich ausgerüstet. Es ist uns aber jetzt gelungen, die Situation zu beherrschen. Die Russen suchen sich vor dem Abschluß des Waffenstillstandes mit aller Gewalt in den Besitz der Buglinie zu setzen. Das wird ihnen auf keinen Fall gelingen. Sollte ein annehmbarer Waffenstillstandsvertrag nicht zustande kommen, so gibt es nur eins: Kampf bis auf Messer.

Das angebliche Ziel der Sowjetregierung.

Aus Paris wird [illegible] Wegen der geringen Stärke der längs der ostpreußischen Grenze aufgestellten polnischen Grenztruppen, und des unaufhaltsamen Vormarsches der russischen Aufklärungspatrouillen, ist damit zu rechnen, daß die Russen bald in den südöstlichen Teil des deutschen Korridors einrücken werden. Aus Aussagen russischer Offiziere geht hervor, daß das Ziel Sowjetrußlands u. a. sei, die alte russische Grenze wieder herzustellen und die Polen aus dem Korridor zu vertreiben.

Kein rumänisches Ultimatum an Sowjetrußland.

Die Meldung des südslawischen Preßbüros von einem angeblichen Ultimatum der rumänischen Regierung an die russische Sowjetregierung wird von zuständiger rumänischer Stelle energisch in Abrede gestellt. Bisher seien russische Truppen weder in Bessarabien noch in Rumänien eingerückt.

Wilson und die Londoner Friedenskonferenz.

Nach einer Meldung der Times aus Newyork sprach Wilson sich dahin aus, daß er zur Konferenz in London, die wegen des Friedens mit Polen stattfinden soll, Vertreter entsenden werde. Wie von gut unterrichteter Seite, die Wilson nahe stehe, behauptet werde, soll der Präsident der Ansicht sein, daß die Konferenz in London zur Revision des Friedensvertrages von Versailles führen. Man glaube, daß die Entsendung der Bevollmächtigten der Vereinigten Staaten zur Londoner Konferenz auf Frankreichs Wunsch zurückzuführen sei.

Die Lage in Zittau.

Aus Zittau wird gemeldet: Eine von 6—8000 Personen besuchte Versammlung beschloß vormittags, Mittwoch die Urabstimmung in den Betrieben über die Weiterführung des Streiks stattfinden zu lassen. Von den früheren Forderungen der Radikalen war nicht mehr die Rede. Man verlangte nur Aufhebung des Belagerungszustandes. Ausschreitungen sind nicht vorgekommen. Der Bahnverkehr wurde wieder aufgenommen.

Die Nachrichtenstelle der Dresdener Staatskanzlei teilt mit: Bei der Bevölkerung scheint noch Unklarheit darüber zu herrschen, weshalb von der Regierung anläßlich der Zittauer Vorgänge die vorgenommenen Sicherheitsmaßnahmen auch auf den Loebauer Bezirk ausgedehnt sind. Sie waren nur deshalb notwendig, weil die Amtshauptmannschaften Zittau und Loebau ein einheitliches Wirtschaftsgebiet sind und ihre Grenzen ineinander übergehen. Die Regierung hat jedoch den Zivilkommissar, der für diese Lage die höchste vollziehende Gewalt hat, angewiesen, überall, wo Ruhe und Ordnung herrscht, in denkbar schonendster Weise vorzugehen, so daß die Bevölkerung des Orts von dem Belagerungszustand überhaupt nichts merken wird. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß früher bei der Verhängung des Belagerungszustandes der Militärbefehlshaber die höchste vollziehende Gewalt ausübte und der Zivilkommissar nur sein Beirat war. Das Militär kommt jetzt aber nur für die Ausführungen der Regierungsbefehle in Frage. Die volle Verantwortung für diese Anordnungen hat sich die Regierung selbst vorbehalten.

Aus Oberkassel und Umgegend.

Oberkassel, 6 August 1920.

Sonntagsgedanken.

Vor sechs Jahren! Wenn wir die Erinnerung an jene ersten Augusttage des Jahres 1914 vor uns auftauchen lassen, welche blutigen Tränen weint da unser Herz! In diesem Zeitraume wurde das alte, mächtige, stolze Deutschland, wurden alle Wünsche und Hoffnungen unseres Volkes begraben! Etwa zwei Millionen der Besten unseres Volkes ließen ihr Blut und Leben für diese Hoffnung des Volkes. Hunderttausende sind heute noch als Krüppel lebende Zeugen jener Zeit unendlichen Ringens, und wer könnte die mittelbaren und unmittelbaren Opfer zählen, die der Krieg mit all seinem Jammer und Elend, mit seiner Not und seiner Entbehrung noch vorzeitig ins Grab oder doch um Gesundheit und Entwicklungsfähigkeit gebracht hat. Man braucht ja nur an die deutschen Kinder zu denken, die von der lebenden Generation das größte Bedauern, das tiefste Mitleid und das mildherzigste Erbarmen am meisten bedürfen! . . .

Und heute? Im August 1914 standen wir am Beginn einer Leidensepoche unter dem Zeichen des Krieges, heute, in den Augusttagen 1920, stehen wir auch wiederum erst am Beginn einer neuen Leidensepoche, die unter dem Friedenszeichen sich vollzieht, die aber darum in Nichts an Grausamkeit und Härte von denen des Krieges sich unterscheidet, weil jetzt nicht nur unsere Körper, sondern auch unsere Seelen zum Siechtum verurteilt werden! . . . Am liebsten würde man über die letzten 6 Jahre den Schleier des Vergessens ausbreiten, am liebsten würde man an dieses furchtbare Erleben, an diese gräßliche Prüfung, die furchtbarste, die je einem Volke vom Schicksal aufgebürdet war, am liebsten würde man an all das, was seelisch über uns hinweggegangen ist, an das Meer von Tränen über den unendlichen Jammer in den Familien und an die herzzerreißenden Demütigungen nach Niederlage und Zusammenbruch nicht mehr denken wollen! Aber jeder Tag, jede Stunde, ja jeder Atemzug, jedes Moment erinnert uns daran, daß wir in Not und Elend, in Schande und Entehrung leben. Gerade jetzt, in diesen Tagen, haben wir es unmittelbar an unseren eigenen Körpern erfahren, was es heißt, zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts einen Krieg zu verlieren. Aerger ward kein Volk der Erde jemals gedemütigt, schlimmer keines in seinen Lebensnerven getroffen, härter keines jemals mit untragbaren Lasten verknüpft, die dem deutschen Volke für Jahrzehnte Sklaven-Ketten anlegen.

Und doch. Sollen wir verzagen? Mit Nichten! Wir sind gewiß, daß die große und schwere Prüfungszeit, die dem deutschen Volke jetzt bevorsteht, seine Kräfte weiten und stählen wird. Die lebendige Energie dieses Volkes, seine unermüdliche Tatkraft, seine freie und frische Entschlußfähigkeit und nicht zuletzt all das Geistige, das in diesem Volke steckt, können nicht in Paragraphen-Fesseln geschlagen werden. Auch im Unglück müssen wir stolz unser Haupt tragen, und frei den Blick über unser teures Heimatland schweifen lassen. In nationaler Einigkeit und Geschlossenheit können wir unsere Kräfte sammeln, müssen unermüdlich wirken und streben, die Lasten und Verpflichtungen, die auf unseren Schultern ruhen, abzutragen in freier, williger, treuer und opferbereiter Arbeit. Wir haben unser Wort verpfändet, daß wir nach besten Kräften die Folgen unserer Niederlage tragen, und wir werden dieses Wort erhalten. Eine Generation hindurch werden wir an Mißlasten überbürdet sein, aber wir schaffen ja nicht für uns, sondern für unsere Nachkommen, und diese sollen und dürfen nicht gering von uns denken! Wir vertrauen nur auf uns selbst und auf den, der unser aller Schicksal lenkt! Wir können dann frohgemut der Stunde harren, die das große Unrecht, unter dem wir leiden und frohnden müssen, überwindet. Denn auch im deutschen Volke wird sich die weltgeschichtliche Erfahrung bestätigen, daß Menschenwerk keine Gnade findet vor der Rache der Geschichte!

* **Finanzamt.** Während der Beurlaubung des Leiters der Zweigstelle in Königswinter vom 9. bis einschließlich 29. August 1920, werden bei derselben Sprechtage am 11., 14., 18., 21., 25, und 28. August 1920 (Mittwochs und Samstags) eingerichtet. Das Büro ist für das Publikum nur an den vorgenannten Tagen geöffnet.

* **Die Beamten-Vereinigung** Ober- und Niederdollendorf hält am Sonntag morgen 11 Uhr bei Herrn Paul Schäfer, Niederdollendorf Monatsversammlung ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung werden die Mitglieder gebeten, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

* **Die Gründungsfeier des „Sing-Spiel-Trupp Lustige Rheinländer"** findet am nächsten Sonntag ab 3 Uhr im Saale des Herrn Jos. Henseler, Ramersdorf statt. Näheres im Inseratenteil der heutigen Nummer.

* **Fischpreise.** Aus Geestemünde wird uns geschrieben: Es ist wohl niemand im Zweifel darüber, daß das Kohlenabkommen von Spa eine außerordentlich einschneidende, fast vernichtende Wirkung für unser gesamtes Wirtschaftsleben hat. Ganz besonders wird davon die deutsche Dampfhochseefischerei betroffen. Schon jetzt liegt der größte Teil der Geestemünder Hochseeflotte, der bei weitem größten Fischereiflotte Deutschlands auf Kohlen wartend im Hafen. Die Entwicklung der Fischpreise geht infolgedessen rapide aufwärts und jeder Kenner der Verhältnisse rechnet bestimmt für die kommende Herbst- und Wintersaison mit der Wiedereinführung des Verteilungssystems.

Aenderungen beim Lohnabzug.

Die Erfassung der Steuer an der Quelle hat bei der Regelung in Form des Lohnabzuges sehr große Erbitterung und Erregung in allen den Kreisen ausgelöst, die davon betroffen wurden. Diese Erregung hat dazu geführt, daß alle Parteien mit Ausnahme der Unabhängigen einen Antrag im Reichstag einbrachten, der die Bestimmungen ergänzen und mildern sollte. Dieser Antrag ist angenommen worden. Es wird nunmehr bei den ständig beschäftigten Arbeitnehmern für die Lohnabzugsberechnung von dem Arbeitslohn bezw. Gehalt ein Betrag ausgeschieden, der nicht dem Abzug unterliegt. Wird der Arbeitslohn nach Tagen berechnet, so beträgt der abzugsfreie Betrag 5 Mark täglich. Bei der Berechnung des Arbeitslohnes nach Wochen 30 Mark wöchentlich und bei der monatlichen Gehaltsberechnung 125 Mark monatlich. Der abzugsfreie Betrag erhöht sich noch für die Ehefrau und jedes zum Haushalt des Arbeitnehmers zählende minderjährige

Rind im Falle der Berechnung nach Tagen um 1,50 Mark für den Tag, bei Berechnung nach Wochen um 10 Mark für die Woche und bei monatlicher Berechnung um 40 Mark für den Monat. Inwieweit die neuen Vorschriften im einzelnen Falle anzuwenden sind, hat der Arbeitgeber selbst zu entscheiden. Auf Antrag des Arbeitnehmers hat in Betrieben, in denen ein Betriebsrat besteht, der Betriebsausschuß oder der Betriebsobmann über die Höhe des Abzuges ein Gutachten abzugeben. Auf Anruf eines Beteiligten entscheidet das zuständige Finanzamt endgültig. Ist die Entscheidung des Finanzamtes nicht binnen einer Woche nach dem Zahlungstag angerufen, so muß der Abzug im vollen Umfange vorgenommen werden. Auch für die Arbeitnehmer mit höherem Einkommen hat der Reichstag am 6. Juli 1920 eine andere Regelung des Abzugsverfahrens beschlossen, durch die eine stärkere Erfassung dieser Einkommensbezüge eintritt. Es handelt sich hierbei um Einkommen, die den Betrag von 15 000 Mark übersteigen. Für den Lohnabzug kommen in Betracht alle Einkommen aus Arbeit, auch die Naturallöhne, Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen. Für den Lohnabzug kommen nicht in Betracht Zulagen auf Grund der Militärpensionen und Versorgungsgesetze, d. h. Verstümmelungs-, Kriegs-, Alters- und Tropenzulagen, Versorgungsgebührnisse auf Grund von Kriegsdienstentschädigungen, Bezüge aus einer Krankenversicherung, Wartegelder, Ruhegehälter, Witwen- und Waisenpensionen unter 1500 M. Trotz dieser Milderungen bedeutet der Lohnabzug eine Härte, aber diese Härte muß angesichts unserer ungünstigen Finanzlage mit in Kauf genommen werden, denn auch der Staat kann genau wie der Privatmann ohne Einnahmen nicht leben und dazu gehören nun einmal die Steuern.

Oberdollendorf.

Kirmes und Schützenfest naht! Kirmes und Schützenfest sollen nach einem kürzlich gefaßten Beschluß rheinischer Bürgermeister möglichst allüberall als Volksfeste wieder aufleben. Voraussetzung ist also die Ausgestaltung als Volksfeste, und da muß man der St. Sebastianus-Junggesellen-Bruderschaft die Anerkennung aussprechen, daß sie gerade nach dieser Richtung hin stets bemüht gewesen ist. Der althergebrachte Schützenzug, verbunden mit Fendelschwenken, Vogelschießen usw. wird auch in diesem Jahre nicht fehlen und der Hauptanziehungspunkt der Oberdollendorfer Kirmes sein. An allen drei Kirmestagen findet dann abends der von der Bürgerschaft und auswärtigen Gästen so gern besuchte Schützenball im Saale des Herrn Ph. Thomas statt. So wird also die Junggesellen-Bruderschaft auch in diesem Jahre alles aufbieten, daß sich das Schützenfest zu einem wahren Volksfest gestalten wird. — Für die Kleinen bildet Kirmes seit Wochen das Ziel ihrer Sehnsucht. Die ersten Kirmeswagen sind eingetroffen. Jubelnd hüpfen die frohgemuten Kinder zwischen den angefahrenen Kirmeswagen einher und begrüßen jeden neuankommenden Wagen mit lautem Freudengekreisch. Auch die Wirte rüsten in Erwartung eines starken Besuches, Küche und Keller für die Kirmesgäste, soweit es die Verhältnisse erlauben, zu versorgen. In den Wohnhäusern wird Schrubber und Putztuch geschwungen. In alle Ecken und Winkel dringt die reinigende und ordnende Hand; jeder regt sich gern für den neuen, einmal im Jahre wiederkehrenden Gast: Die Kirmes. So mögen denn die Kirmestage allen Bürgern der Gemeinde Oberdollendorf recht genußreiche und vergnügte Stunden bringen. Die Oberdollendorfer Kirmes steht seit altersher am Rhein in bestem Ansehen. In Ordnung, Eintracht und Freude verliefen die Kirmestage in den früheren Jahren. Daß in diesem Sinne auch die diesjährigen Festtage verlaufen mögen, sei unser Kirmeswunsch!

J. D.

Bonn, 5. Aug. Unter dem Verdachte, den Bilderdiebstahl im Bonner Provinzialmuseum in der Nacht zum 15. März ds. Js. verübt zu haben, wurde in München der früher in Bonn wohnhafte Student der Philosophie, Ast, verhaftet. In der Angelegenheit wurde ferner ein Bonner Postbeamter in Haft genommen.

Koblenz, 5. Aug. Der Landrat des Kreises Oberwesterwald gibt den Landwirten infolge wucherischer Ausbeutung der Kreisbewohner beim Verkauf von Frühkartoffeln bekannt, daß er jeden Landwirt von der Selbstversorgung mit Brotgetreide ausschließen werde, der die Höchstpreise überschreite. Das Publikum wird aufgefordert, jeden Landwirt dem Landrat anzuzeigen, der über den Kartoffelhöchstpreis von 32 Mk., der als vollkommen ausreichend bezeichnet wird, hinausgeht.

Köln, 5. Aug. Das Wuchergericht verurteilte den Kaufmann Friedrich Adolf Duwald, Inhaber der Firma Duwald, Korndörfer & Co., den Kaufmann Ernst Weth, Mitbesitzer der Firma Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co. und den Kaufmann Heinrich Kiel sen., Mitbesitzer der Firma Handelsgesellschaft Noris, Zahn & Co., wegen verbotener Ausfuhr von Arzneimitteln zu einem Jahr Gefängnis und je 200 000 Mark Geldstrafe.

Solingen, 5. Aug. In einer Besprechung mit den Vertretern der Presse legte der Oberbürgermeister dar, daß die Wohnungsnot hier einen Grad erreicht hat, der die schärfsten Maßnahmen gegen den Zuzug von außerhalb und auch die Erschwerung des Heiratens geboten erscheinen lasse. Der Zuzug soll jetzt vollständig unterbunden werden, auch für Beamte, Lehrer und dergl.; Ausnahmen gibt es unter keinen Umständen mehr. Heiratenden jungen Leuten wird keine Wohnung mehr zugewiesen, auch nicht, wenn sich später Kinder einstellen. Durch eine Kontrolle von Haus zu Haus soll festgestellt werden, wer nach dem Erlaß der Wohnungsverordnung hier zugezogen ist, ohne daß die Einwanderung oder der Mietvertrag vom Wohnungsamt genehmigt wurde. In allen Fällen, wo die Genehmigung nicht vorliegt, soll rücksichtslos der Abschub aus Solingen durchgeführt werden. Die Genehmigungspflicht soll auch auf Besuchsfälle ausgedehnt werden.

Vom Oberrhein, 5. Aug. Die Gurkenernte liefert in diesem Jahre ganz enorme Erträge. Noch selten waren die Gurkenfelder so vorzüglich mit prächtig entwickelten Gurken förmlich übersät, wie dies in diesem Jahr der Fall ist. Die letzten Regengüsse haben auf die Gurkenpflanzen wie neu belebend eingewirkt und einen nochmaligen reichen Fruchtansatz bewirkt, der eine längere Dauer der Ernte erwarten läßt.

Essen, 5. Aug. Im Saalbau findet am 8. August eine Kundgebung des rheinisch-westfälischen Handwerks statt, in der führende Männer des öffentlichen gewerblichen Lebens zu den gegenwärtigen wirtschaftlichen Lagen Stellungen nehmen werden. Im Vordergrund des Interesses steht die Frage der Kommunalisierung und Sozialisierung.

Eingesandt.

In dem Berichte über die Gemeinderatssitzung in Oberdollendorf lesen wir bei Punkt „Lustbarkeitssteuer“:

„Der Vorsitzende wird ermächtigt, bei öffentlichen Lustbarkeiten die Wirte und die ortsansässigen Vereine auf die Hälfte der Sätze für Lustbarkeitssteuer zu belasten.“

Man begründet dies damit, daß Oberdollendorf und Römlinghoven Ausflugsorte seien und auf Wirte sowie überhaupt auf Gewerbetreibende Rücksicht zu nehmen sei. Es kommen hier wirklich einsichtsvolle Ansichten zur Geltung. Wie steht es aber in Oberkassel? Daß Oberdollendorf und Römlinghoven Ausflugsorte sind, sollte man doch auch in Oberkassel wissen! Da man anderenorts darauf bedacht ist, etwaige Steuern von den Fremden oder Vergnügungssüchtigen zu nehmen, so wäre es doch besser gewesen, zuerst die Beschlüsse von Oberdollendorf abzuwarten, oder sind vielleicht die Gemeinde-Vertreter von Oberkassel einige Sekunden schneller einzuatmen als diejenigen von Oberdollendorf? Könnte man in Oberkassel von Vergnügungssucht reden, ließen sich die Beschlüsse betr. Lustbarkeitssteuer in Oberkassel erklären, daß dies nicht der Fall ist, ist allgemein bekannt. Aber auch von Fremdenverkehr ist in Oberkassel nichts zu erkennen und werden demnach die für Oberkassel nunmehr geltenden Lustbarkeitssteuern (für öffentliche Tanzlustbarkeit das 20fache von früher) von den Bürgern von Oberkassel herausgequetscht werden müssen. Die Folge wird sein, daß die Oberkasseler noch mehr wie bisher nach Auswärts ziehen und billigere Vergnügungen aufsuchen. Dieses trägt dann nichts weniger als zur Aufrechterhaltung eingesessener Existenzen und Vereinstätigkeiten bei und ist auch nicht mit den Versprechungen gelegentlich der seinerzeitigen Wahlen in Einklang zu bringen, wo man Hebung der Geselligkeit besonders versprach. Die Beschlüsse über Lustbarkeiten für Oberkassel sind unhaltbar und unerträglich für Saalbesitzer und Vereine. Es ist daher den Gemeindverordneten zu empfehlen, gerade den Punkt „Lustbarkeitssteuer“ in dem Berichte über Oberdollendorf sich näher anzusehen, sich diesen Punkt zu Herzen zu nehmen und dann hoffentlich baldigst dafür zu sorgen, daß auch für Oberkassel betr. Lustbarkeitssteuer Zustände geschaffen werden, die für alle diejenigen, die in Frage kommen, erträglich sind.

Mehrere Bürger.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche Oberkassel.

Sonntag, 8. August. Hl. Messen um 6, ¼ n. 7, ½9 (heilige Kommunion der Schulkinder) und ½10 Uhr Hochamt. ½3 Uhr Andacht.
An Werktagen ist die hl. Messe ¼ nach 7 Uhr.

Katholische Kirche Oberdollendorf.

Sonntag, 8. August. Patronsfest des hl. Laurentius. ½7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr 2te hl. Messe, 10 Uhr feierl. Hochamt. mit Festpredigt, danach die sakrament. Prozession. 3 Uhr Vesper.
Werktags 7 Uhr hl. Messe.

Katholische Kirche Niederdollendorf.

Sonntag, 8. August. 7 Uhr Frühmesse und 9 Uhr Hochamt. ½3 Uhr Christenlehre und Andacht.
An Wochentagen ist die hl. Messe um 7 Uhr.

Amtl. Bekanntmachungen.

Preisprüfungsstelle.

Der Preis für Rindfleisch ist mit Wirkung vom **15. ds. Mts.** ab auf 10. M. für das Pfd. festgesetzt.

Oberkassel, den 5. August 1920.

Der Vorsitzende: Rücker, Bürgermeister.

In den Metzgereien können am Samstag, den 7. d. **Mts.** 250 Gramm frisches Fleisch auf Reichsfleischkarte **empfangen** werden; Preis 12 Mk. pro Pfund.

Hühnerfutter wird am Dienstag von 3 bis 5 Uhr **am Lager** ausgegeben, solange Vorrat reicht. 1 Pfund **per Huhn.** Preis 90 Pfg.

Gleichzeitig wird auch der Rest Süßwein an alte **und kranke** Leute ausgegeben.

Beim Umgraben der Grundstücke graben die Grundstücksbesitzer vielfach zu nahe an die Wege und Fußpfade. Ich mache darauf aufmerksam, daß dies strafbar ist.

Rat und Auskunft

in allen Fragen des öffentlichen Lebens erteilt jedem Ortseinwohner kostenlos

die Auskunftsstelle der Mittelstands-Vereinigung Oberkassel.

Auskunft wird von jetzt ab nur noch in den Sprechstunden Sonntags, vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Gasthause Krause am Markt, Erdgeschoß links erteilt.

Für die bevorstehenden
Kirmestage!
Bei meinem Vertreter Herrn
Carl Simons, Oberkassel, Römlinghovenerstr. 108
sind für die Kirmestage nachstehende Getränke sofort zu haben:
Spirituosen: ff. Trester, Cognak usw. — Gute u. billige Weine. Prima Doppelliköre.
Gustav Müller, Weingut- und Brennereibesitzer, Leutesdorf a. Rh.

Wir kaufen sämtliche Sorten u. jed. Quantum Obst
auch zum Selbstpflücken.
Betz u. Arenz
Oberkassel — Zipperstraße 41
Oberdollendorf — Lindenstraße 23
Telefon 408 Amt Königswinter.

Für die Einmachszeit offeriert (345
Einmachtöpfe
in allen Größen
Franz Peetz, Oberkassel.

Kaufe jeden Posten Obst
Herm. Ringen, Oberdollendorf.
Telefon 227, Amt Königswinter.

Atelier für Gold- und Kautschukprothesen.
Dentist
V. Franz Vogel-Leuthold
Königswinter a. Rh. —— Bahnhofstr. 23
SPEZIALITÄT: Conservierende Zahnbehandlung, Porzellan-Füllkronen, Goldkonturfüllungen, Goldkronen, Goldbrücken.
Schonendste Behandlung. Schnellste Bedienung.
Sprechstunden: Werktags 9—1 und 3—6 Uhr.
Sonntags 9—12 Uhr.
Fernsprecher 151. Fernsprecher 151.

8 Hühner, 1 Hahn u. 10 Kaninchen
zu verkaufen. Oberkassel, Beethovenstr. 11. (450

Wer tauscht Zucker gegen Obst?
Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle. (452

Achtung!
Infolge äußerst günstiger Abschlüsse bin ich in der Lage
Milchzentrifugen
65 Liter Stundenleistung zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben. Sehr scharfe Entrahmung. Leichter Gang.
T. Bartels, Oberkassel.

Bettnässen
Abhilfe sofort.
Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst.
Sanitas-Depot Halle a. S. 526a

Tüchtiges (447
Allein-Mädchen
sofort oder zum 15. August gesucht. **Frau Meyer, Mehlem,** Rhein, Coblenzerstraße 4.

3-4 Zimmer-Wohnung
oder Häuschen, einfach und sauber für kinderlose Familie gesucht in Oberkassel oder nahebei. Offert. unt. Nr 451 an die Geschäftsst. erbeten.

Dem Installateur
Herrn P. Tendler,
Oberdollendorf, der meinen Diamantring, den ich in Dollendorf verloren hatte, gefunden, und letzteren sofort nach Veröffentlichung des Inserats abgeliefert hat, für seine überaus ehrliche Handlungsweise auch an dieser Stelle
meinen herzl. Dank.
Jakob Piel, Bonn,
Brückenstraße. (453

Die Verlobung ihrer Tochter **Jutta**
mit Herrn **Heinz Cremer**
beehre ich mich anzuzeigen

Frau Ferd. Holdinghausen
Grete geb. Kurscheid

Obercassel, 8. August 1920
Hauptstraße 95

Jutta Holdinghausen
Heinz Cremer

Verlobte

Oberkassel — Elberfeld
8. August 1920

411

Auf nach Oberdollendorf!!

Bei Gelegenheit der diesjährigen Kirmes am 8, 9. u. 10. Aug. veranstaltet die St. Sebastianus-Junggesellen-Bruderschaft ihren althergebrachten „Schützenzug", verbunden mit Fendelschwenken, Vogelschießen usw. Anschließend im Saale des Herrn Ph. Thomas großer Festball.

Es ladet freundlichst ein

St. Seb.-Junggesellen-Bruderschaft und Ph. Thomas.

Empfehle:

Diesjährige holländische
Marmelade
Erdbeer u. Johannisbeer mit 60% Zucker eingekocht,
per Pfd. M. 6.—
20 Pfd. Kistchen M. 110.—

Ia. Holländ. Käse
per Pfd. M. 17.50

Ia. Limburger-Käse
per Stück M. 5.—

Ia. Frankfurter Apfelwein
¾ Liter Flasche M. 5.25
ohne Glas.

Maizena
½ Pfd. Packung M. 7.—

Ia. Makaroni
per Pfd. M. 10.—

Ia. Brasilreis
per Pfd. M. 5.—

Ia. Rangon-Reis
per Pfd. M. 6.—

Ia. Kartoffelmehl
per Pfd. M. 7.—

Kornfrank
per Pfd. M. 4.80

Rotfrank
per Pfd. M. 4.80

Maggi- u. Knorr-Suppen
Ochsena
Remy-Stärke
per Pfd. M. 13.—

F. C. Fenzl,
Oberkassel,
Fernsprecher 296.

---

1 Eisen-Bettstelle
mit Matratze, 1 Rolle Stacheldraht, 1 Schiebkarre u. Geschichtsbücher billig zu verkaufen. Oberkassel, Broichstraße 114. 449

Getragenes, weißes
Voilekleid
Gr. 42 und 1 Paar weiße
Damenschuhe
Gr. 37 zu verkaufen. Niederdollendorf, Heisterbacherstr. Nr. 24, 1. Etg.

Jos. Thiebes & Comp.

Rhein. Tabakmanufaktur — Oberdollendorf-Rhein

Telefon 186 (Amt Königswinter) Heisterbacher Str. 100

Grosshandelserlaubnis für das gesamte deutsche Reichsgebiet. Billigste Bezugsquelle für Wirte und Wiederverkäufer.

Durch günstigen Rohtabakeinkauf können wir jetzt unseren Pfeifentabak Rein-Uebersee

T & C Grün (Grobschnitt)
T & C Braun (Mittelschnitt)
T & C Blau (Feinschnitt)

zu 5.00 Mk. pro 100-Gramm-Beutel abgeben. Wir bringen die Marke T & C trotz des billigen Preises nach wie vor in alter bewährter Güte. Etwaige billigere Angebote gehen auf Kosten der Qualität.

Weiterhin empfehlen wir erstklassige wohlgearbeitete Zigarren (Rein-Ueersee) in der Preislage von 50—300 Pfg., speziell unsere Spezialmarken

L1 zu 90 Pf. u. L2 zu 110 Pf.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Prima
Stangen-Spargel
in Büchsen, ist eingetroffen und gebe solchen zu billigsten Preisen ab.

F. C. Fenzl, Obercassel
Hauptstr. 115.

Jägerhof
Heisterbacherrott.
Herrlicher Spaziergang. Angenehmer Aufenthalt für Schulen, Vereine und Gesellschaften.
Gemütl. Sälchen mit Klavier.
Bohnenkaffee Portion 2 Mk., ff. Kaffee, Kakao, Wein, Bier und Liköre
Für Schulen und Vereine Preisermäßigung.

Quartettverein Oberkassel.
Samstag abend punkt 8 Uhr im Hotel zur Post
Gesangprobe.
Um vollzähliges u. pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Beamtenvereinigung Ober- und Niederdollendorf.
Sonntag, 8. Aug. 11 Uhr vorm.
Monatsversammlung
bei P. Schäfer, N.-Dollendorf
Sehr wichtige Tagesordnung.
Der Vorstand.

Verloren!!
10 Mk. Belohnung!
Vor vier Wochen ein Rad von einem Handwagen von Königswinter, Dollendorf nach Heisterbacherrott verloren. Bescheid bittet
Hotel Rosenau,
Telefon 111. 483

Auf nach Ramersdorf!

Sonntag, den 8. August, ab 3 Uhr
Gründungs-Feier mit Ball
im Saale des Herrn Jos. Henseler, Ramersdorf.
Von 9 Uhr ab **Mondscheinwalzer — Saalpost —**
Es ladet ein
Sing-Spiel-Trupp Lustige Rheinländer und Jos. Henseler.

Schuhwaren!

Ia. Herrenstiefel von M. 175.— an
Ia. Damenstiefel „ „ 135.— „
Spangen- u. Halbschuhe 78.— „
Weiße Damen-Spangen- u. Halbschuhe, Schwarze und weiße Kinderschuhe **M. 25.— „**
Braune Herrenstiefel! Arbeitsstiefel!
Sehr preiswert.

Königswinter Speier Schuhwarenhaus Königswinter
Hauptstr. 154 Albert Cahn Hauptstr. 154

Brennholz

Trock. Fichtenholz, ofenlang geschnitten, Lieferung von Fuhren (25 bis 30 Ztr.) bei Eintreffen frei ans Haus pro Ztr. 15 Mk
Pet. Werner, Kohlenhandlung,
442 **Oberkassel.**

Einmachtöpfe
offeriert
Gottfr. Thiebes, Oberdollendorf.